

Exkurs: Zur Datierung des Konzils von Cirta

Die Datierung des Protokolls bzw. der Synode von Cirta ist aufgrund der Quellenlage sehr schwierig und nach wie vor umstritten. In den Quellen sind folgende Datierungshinweise enthalten:

1. Optatus überliefert keine Jahresangabe, benennt aber den 13. Mai als Termin und sagt, dass die Verfolgung bereits geendet habe (Opt. I 14).
2. Augustinus zitiert in Cresc. III 30 das Dokument mit der Datierung: *Diocletiano VIII et Maximiano VII CSS IIII Non Mart* (= 4. März 303). Er gibt ebenfalls an, dass das Konzil *post persecutionem* abgehalten worden sei (Cresc. III 29).
3. Das von den Katholiken auf der Konferenz in Karthago 411 vorgelegte Dokument war datiert, allerdings findet sich das genaue Datum weder in den *Capitula* noch bei Augustinus.
4. Der Streit über das Protokoll auf der Konferenz lässt einige Rückschlüsse zu: Die Donatisten forderten den Vergleich der Datierungen ihrer Märtyrerakten¹ mit dem Protokoll von Cirta, um zu zeigen, dass das Datum der Synode noch in die Verfolgungszeit falle. Augustins *Breviculus* zufolge gingen die Katholiken zunächst davon aus, dass die Differenz zwischen der Darstellung der Verfolgung in den Märtyrerakten (Februar 304) und der Synode von Cirta ein knappes Jahr (*propre annum*) bzw. elf Monate betragen habe. Die Überprüfung durch die Sekretäre des Marcellinus habe jedoch ergeben, dass lediglich ein Monat Differenz zwischen den beiden Dokumenten bestand. Entsprechend müssten die beiden Datierungen, die in Karthago gehandelt wurden, wie folgt festgesetzt werden:
 - a) Katholische Angabe: Januar 305 (nämlich Februar 304 zuzüglich elf Monate),
 - b) Auskunft des Büros: März 304 (nämlich Februar 304 zuzüglich eines Monats).
5. Augustinus versuchte nach der Konferenz diese Angaben zu erklären (breuic. III 32): *gesta martyrum [...] consulibus facta sunt Diocletiano nouies et Maximiano octies pridie Idus Februarias, gesta autem episcopalia decreti Cirtensis post eorundem consulatum tertio Nonas Martias [...]*. Während also die Märtyrerakten auf den 14. Februar 304 datieren, sei das richtige Datum für die Synode von Cirta nunmehr der 5. März 305. Dies seien 13 Monate Differenz. Der Zeitraum von einem Monat sei durch den Fehler des Büros entstanden; der Schreiber habe das Wort *post* überlesen.
6. In den *gesta apud Zenophilum* (Opt. App. 1) ist die Rede davon, dass Silvanus *post pacem* zum Bischof ernannt worden sei. Da Silvanus auf der Synode von Cirta gewählt wurde, ist dieser Hinweis zu berücksichtigen.

1 Es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine frühere Fassung der „Akten der abitinischen Märtyrer“, die nach der Konferenz in der *passio s. Dativi* bearbeitet wurden; vgl. o. Kap. 6 Anm. 19. In einigen Handschriften wird die *passio* auf den 12. Februar 304 datiert. Das ist dasselbe Datum, das Augustinus für die zitierten Märtyrerakten angibt. Vgl. Lancel, REAug 25, 1979, 220.

Es ergeben sich somit zwei unabhängige Aussagen über den Zeitpunkt des Konzils: Zum einen die von Augustinus überlieferten Datierungen nach Konsul und Tag, zum anderen die Anspielungen bei Optatus und in den *gesta apud Zenophilum*, denen zufolge die Synode von Cirta in die Zeit nach Beendigung der Verfolgungen gelegt werden muss.

Ein Teil der Forschung akzeptiert Augustins Korrektur aus breuic. III 32 und datiert die Synode auf den 5. März 305. Zwar entstehen daraus die Schwierigkeiten, das genannte Datum mit der Aussage *post persecutionem* in Einklang zu bringen sowie eine Erklärung für die Datierung nach einem Postkonsulat zu finden, doch scheinen die Einwände nicht so schwerwiegend, als dass sie nicht zurückgewiesen werden konnten.² SERGE LANCEL hat jedoch überzeugend dargelegt, dass die Angabe aus breuic. III 32 nichts anderes als eine Erfindung Augustins ist.³ Folgende Argumente führt er an: Das von den Katholiken in Karthago 411 vorgelegte Dokument habe dasselbe Datum getragen wie Augustins Vorlage bei der Abfassung von Cresc., nämlich den 4. März 303 (*Diocletiano VIII et Maximiano VII CSS IIII Non Mart*). Wenn Augustinus berichtet, die Katholiken hätten zunächst zwischen den donatistischen Märtyrerakten und dem Konzil von Cirta einen Abstand von elf Monaten festgestellt, dann passe dies vorzüglich zusammen, denn vom März 303 bis zum Februar 304 sind es exakt elf Monate, allerdings hätte das Konzil demnach elf Monate *v o r* und nicht nach den Verfolgungsberichten stattgefunden. Der Schreiber in Karthago habe nun beim Vergleich der beiden Dokumente beim Protokoll von Cirta aus Versehen anstelle des achten Konsulats Diokletians, das neunte gelesen und entsprechend den Zeitabstand zu den Märtyrerakten auf einen Monat festgelegt. Augustinus habe diesen Fehler erkannt und versucht, im *Breviculus* sowohl eine Erklärung für die Ungereimtheiten zu finden als auch den Lesern ein überzeugendes Datum zu präsentieren. Dazu habe er das Konsulatsjahr in ein Postkonsulat verändert und so einen Abstand von 13 Monaten erzielt und das Konzil auf den 5. März 305 datiert.

Dieser Darstellung LANCELS ist zuzustimmen; seine Rekonstruktion erklärt die Abläufe in Karthago 411 bestmöglich. Alle anderen Rechnungen mit den elf Monaten Differenz führen zu Daten, die weder mit Augustins späterem Korrekturversuch noch mit der in Cresc. überlieferten Datierung in Übereinstimmung zu bringen wären. An dem Datum der Märtyrerakten ist nicht zu rütteln, da Augustinus es selbst benennt und jeder Leser seine Angabe leicht hätte

2 Die Argumente sollen hier nicht referiert werden. Vgl. vor allem die Ausführungen von Seeck (ZKG 10, 1889, 526 f.). Vgl. Monceaux IV, 487; Frend, *Donatist Church*, 12; Lamirande, BA 32, 729; de Veer, BA 31, 797; Grasmück, *Coercitio*, 17 f.; Schindler, TRE 1, 1977, 653; Fischer, AHC 18, 1986, 285; Y. Duval, *Antiquité tardive* 3, 1995, 55–63.

3 S. Lancel, *Le débuts du Donatisme: la date du „Protocole de Cirta“ et de l'élection épiscopale de Silvanus*, REAug 25, 1979, 217–229.

überprüfen können.⁴ Somit ist eindeutig, dass beide Dokumente nach den Konsulaten Diokletians und Maximians datiert waren. In Karthago wurde letztendlich mit einem Monat Differenz gerechnet, d. h. man ging von der Datierung 5. März 304 für das Protokoll aus. Bei der Kontrolle des Datums muss auf die eine oder andere Weise ein Fehler vorgekommen sein; wahrscheinlicher als das Überlesen des Wortes *post* ist eine falsch gelesene Haste in der vorliegenden Kopie. Diese These LANCELS lässt sich noch um ein Argument erweitern: Die Katholiken zeigten während der Konferenz eine erstaunliche Eile und Beflissenheit, die abweichende Auskunft des Büros zu akzeptieren und ihre frühere Angabe zu streichen. Eher hätte man doch einen Einspruch erwartet, wenn sich die Katholiken ihrer Sache sicher gewesen wären. Bedenkenswert ist zudem, dass Augustinus in den ebenfalls nach der Konferenz abgefassten Werken c. Don. und c. Gaud. kein Wort über die umstrittene Datierung verliert, obwohl er das Dokument inhaltlich auswertet.⁵ Auch in den Retraktionen verzichtet Augustinus auf eine Korrektur der falschen Datierung in Cresc.,⁶ während er einen anderen chronologischen Irrtum hinsichtlich der Reihenfolge der Prozesse gegen Caecilianus und Felix von Abthugni zweimal verbessert. Dies alles deutet darauf hin, dass Augustinus einer Vertiefung der Datierungsfrage aus dem Weg gehen wollte.

Die Datierung des Konzils von Cirta auf den 4. oder 5. März 305 ist somit eine Schöpfung Augustins zur Erklärung der Widersprüche auf der Konferenz von 411.⁷ Es bleibt jedoch die Datierung auf den 4. März 303, die das Dokument getragen hatte. Dass dieses Datum nicht richtig sein kann, ist implizit schon von Donatisten und Katholiken in Karthago festgestellt worden. Die Erlasse Kaiser Diokletians zur Verfolgung der Christen hatten zu diesem Zeitpunkt Afrika noch nicht erreicht; und der *dies traditionis* in Cirta fand nachweislich erst im Mai 303 statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde also das Datum mit Konsulat und Tag nachträglich hinzugefügt, um die Glaubwürdigkeit des Dokumentes zu erhöhen. Da bei Optatus die Jahresangabe fehlt, ist anzunehmen, dass seine Vorlage noch kein entsprechendes Datum enthielt. Augustinus war folglich der erste, der das Protokoll von Cirta mit einer Datierung an die Öffentlichkeit brachte. Auch wenn sich die Donatisten irrten, als sie die Echtheit des Dokumentes bestritten, ihre Kritik an der konsularischen Datierung war

4 An der Richtigkeit dieses Datums für die Vorlage von 411 ändert sich auch dann nichts, wenn man in der heute bekannten Fassung der *passio s. Dativi* der ebenfalls bezeugten Lesart *XV kl. Februarii* folgt. In Karthago 411 wurde eindeutig der 12. Februar 304 genannt.

5 C. Don. 18–19; c. Gaud. I 47.

6 Retr. II 26.

7 So auch Kriegbaum, Kirche der Traditoren, 132; Maier I, 114. Dagegen bleibt Mandouze (PAC, 1078 mit Anm. 8) bei der Datierung auf den 5. März 305, da er Augustins korrigierte Angabe in breuic. III 32 als Ergebnis einer erneuten Recherche betrachtet.

richtig: Das Protokoll von Cirta besaß ursprünglich wohl keine derartige Angabe.⁸

Ist es dennoch möglich, das Konzil von Cirta zu datieren? Ohne Augustins Datierungen bleiben allein die vagen Angaben, die das Datum mit der Verfolgung in Zusammenhang bringen. S. LANCEL und vor allem B. KRIEGBAUM versuchten eine Neubestimmung des Termins. Entscheidend ist bei jeder Argumentation, welcher Quellenwert den Aussagen *post persecutionem* bzw. *post pacem* zugbilligt werden darf bzw. auf welchen historischen Kontext diese Aussagen bezogen werden können. LANCEL geht von der Aussage über die Bischofsweihe des Silvanus *biduo post pacem* aus und setzt eine Maßnahme voraus, die zur Beendigung der Christenverfolgung geführt hat.⁹ Als *Terminus post quem* für diesen Frieden benennt LANCEL die Abdankung der Kaiser Diokletian und Maximian am 1. Mai 305. Unter Heranziehung der Darstellung von Opt. I 17–18 glaubt er aber, dass sich die *pax* bei Optatus auf die Toleranz unter Maxentius beziehen müsse, die er zwischen den Oktober 306 und Frühjahr 307 datiert.¹⁰ Insofern könne mit *post pacem* das Frühjahr 307 gemeint sein, und zu diesem Zeitpunkt habe die Synode von Cirta stattgefunden.

KRIEGBAUM folgt LANCEL in der Interpretation des *biduo post pacem*; er betont darüber hinaus Optatus' Aussage, dass die Versammlung des Konzils in einem Privathaus stattgefunden habe, da die Basiliken noch nicht wieder zurückgegeben worden seien (Opt. I 14). Allerdings kommt Kriegbaum zu dem Ergebnis, dass Maxentius erst im Frühjahr 308 die vollständige Herrschaft über Afrika besessen und erst nach dem Bruch mit seinem Vater einen Toleranzerlass für die Christen etabliert habe. Ferner sei der Überlieferung des Optatus durchaus zu vertrauen, die den 13. Mai als Datum nennt. Insofern sei das Konzil von Cirta auf den 13. Mai des Jahres 308 zu legen.¹¹

Sowohl LANCEL als auch KRIEGBAUM stützen ihre Chronologie auf die von Optatus berichteten Ereigniszusammenhänge. Insbesondere die Datierung der sog. „Affäre Felix“ soll einen begründeten Anhaltspunkt für das Konzil von Cirta sowie die gesamte Chronologie der Anfänge des donatistischen Schismas

8 Vgl. Kriegbaum, Kirche der Traditoren, 133 f. – Kriegbaum, der von der Abhaltung des Konzils unter Maxentius ausgeht, hält auch eine Tilgung der ursprünglichen Datierung aufgrund der *damnatio memoriae* des Maxentius für möglich.

9 Gesta apud Zenophilum (Opt. App. I 16): *biduo post pare*. Die Lesart *biduo post pacem* ist Konjektur von M. Deutsch, der Lancel (REAug 25, 1979; 225 Anm. 37) folgt im Sinne von „zwei Tage nach dem Ende der Verfolgung“.

10 Lancel, REAug, 25, 1979, 225 f. Möglich sei auch, so Lancel, dass Afrika, nach dem 1. Mai 305 unter der Verwaltung des Constantius den Frieden erhielt, doch lasse sich dies nicht in den Quellen erhärten (226 Anm. 40).

11 Kriegbaum, Kirche der Traditoren, 131–149.

liefern.¹² Ohne die Diskussion im Einzelnen darzustellen sind hinsichtlich der Datierungsversuche einige Bemerkungen angebracht:

Die Heranziehung von Opt. App. I 16 zur Datierung der Synode von Cirta halte ich für untauglich. Der Ausschnitt aus den Prozessakten lautet wörtlich:

„Nundinarius sagte: Jedenfalls soll er [ein gewisser Donatus als Zeuge] kommen, von dem das Kirchenvolk zwei Tage nach dem Frieden rief: Erhöre uns Gott! Wir wollen einen Bürger von uns!“¹³

Der Diakon Nundinarius berichtet hier vor dem Gericht des Zenophilus die Umstände der Bischofswahl in Cirta. Demnach hatte Silvanus mit unlauteren Mitteln seinen Gegner Donatus ausgeschaltet, bevor es zu seiner Weihe und Wahl kam. Ungeachtet dieser Faktoren¹⁴ ist hier nur von Belang, was die Angabe *biduo post pacem* tatsächlich aussagt.

Zunächst ist festzuhalten, dass es sich beim Wort *pacem* um eine Konjekture handelt. Trotz allgemeiner Akzeptanz dieser Konjekture¹⁵ scheint mir diese Textgrundlage kein guter Ausgangspunkt für weitergehende Datierungsfragen zu sein. Die Aussagekraft bleibt sehr gering,¹⁶ denn es ist mit großer Unsicherheit behaftet, ob die Aussage „nach dem Frieden“ mit „nach der Verfolgung“ gleichzusetzen ist, und selbst wenn man dies so interpretiert, bleibt fraglich, wann ein solcher Friede in Cirta wirksam geworden ist. Von einer „präzisen Angabe“, aus der Kriegbaum weitere Schlüsse zieht, kann also nicht die Rede sein.¹⁷

Ebenso problematisch sind die Versuche, Optatus' Aussagen *post persecutionem* und *quia basilicae necdum fuerant restitutae, in domum Urbani Carisi*

12 Die „Affäre Felix“ berichtet Optatus (I 17): Ein karthagischer Diakon namens Felix soll ein Pamphlet gegen einen *tyrannus imperator* verfasst haben. Bischof Mensurius schützte Felix und musste sich deshalb am Hofe verantworten. Von seiner Reise nach Italien kehrte Mensurius nicht mehr zurück. Kriegbaums Versuch, diese Vorgänge genauer zu datieren (Kirche der Traditoren, 135–143), um weitere Rückschlüsse auf die Datierungsfragen zu Beginn des Schismas ziehen zu können, sind letztlich nicht überzeugend.

13 Opt. App. I 16 (ed. Ziwsa, S. 194): *utique uenit, de quo clamauit populus biduo post pacem* [Hs.: *pare*]: *‘Exaudi, deus; ciuem nostrum uolumus.’*

14 Vgl. dazu Kriegbaum, Kirche der Traditoren, 86 f.; Mandouze, PAC, 291, s. v. Donatus 4. – Monceaux (IV 232, 236) identifizierte jenen Donatus von Cirta mit dem vorher erwähnten Dontius. Dafür gibt es jedoch keinen Anhaltspunkt.

15 Die Konjekture wurde von Seeck (ZKG 10, 1889, 527 Anm. 2) verworfen; von Soden (S. 47) führt auch die Lesart *post pascha* auf.

16 Vgl. Edwards, Optatus, 165 Anm. 86 und Fischer, AHC 18, 1986, 285.

17 Kriegbaum (Kirche der Traditoren, 132): „Eine so präzise Angabe [sc. ‚zwei Tage nach dem Frieden‘] ist nur dann verständlich, wenn die Verfolgung durch einen formellen Rechtsakt der Reichsregierung eingestellt wurde.“ Vgl. auch die Kritik Y. Duvals, *Faut-il voir dans les Gesta apud Zenophilum une mention de la paix de Maxence?*, BCTH n. s. 24, 1993–95, 242–246.

consederunt die III. Iduum Maiarum (Opt. I 14) zeitlich präziser zu fassen. Die Angaben deuten zwar in der Tat auf eine allgemeine und nicht allein auf Cirta bezogene Einschätzung der Lage durch Optatus, doch heißt dies nicht, dass damit die in Opt. I 18 angesprochene *christianis libertas* unter Maxentius gemeint ist, wie etwa Kriegbaum vertritt.¹⁸ Es bleibt zu fragen, ob nicht doch entweder ein de facto-Friede ausreichte um von *post persecutionem* zu sprechen, oder ob ein späterer Zeitpunkt, etwa nach dem Ende der Herrschaft des Domitius Alexander, ebenso gut möglich sein kann.

Historisch richtig dürfte die Aussage in Opt. I 14 sein, dass die noch nicht vollzogene Rückgabe der Basiliken der Grund für die Abhaltung der Synode in einem Privathaus gewesen sei. Dennoch hilft dies in der Datierungsfrage nicht weiter, da auch für den Zeitpunkt der Rückgabe von Kirchengütern wenig sichere Informationen existieren. Der *Terminus ante quem* der Rückgabe der Basiliken in Karthago ist die Wahl und Weihe Caecilians bzw. das Konzil von Karthago, und damit Ereignisse, die sich ebenfalls nicht eindeutig datieren lassen.¹⁹ Einen weiteren Anhaltspunkt gibt der Brief Konstantins an den Prokonsul Anullinus, in dem die Rückgabe von Kircheneigentum angeordnet wird.²⁰ Dieses Schreiben lässt sich nur ungefähr in den Winter 312/13 datieren. Da außerdem Eusebius mitteilt, dass bereits durch Maxentius eine Rückgabe erfolgte,²¹ wird deutlich, dass Erlass und Ausführung zu unterschiedlichen Zeiten erfolgt sein können. Ferner ist zu berücksichtigen, dass es zu regionalen Unterschieden gekommen sein kann. Selbst wenn man für Karthago eine Datierung erhält, so ist die Lage in Cirta noch nicht geklärt.²²

So achtbar das Bemühen ist, Licht in das Dunkel der Chronologie zu bringen, für die Datierung des Konzils von Cirta helfen die bisherigen Versuche wenig. Wie schon MONCEAUX erkannte und FISCHER nachdrücklich formulierte, ist es alles andere als sicher, welcher Frieden gemeint war und ob man die Angaben überhaupt mit einem der offiziellen Aufhebungserlasse in Verbindung bringen darf. Der faktische Friede in der Stadt Cirta genügte, um eine Versammlung stattfinden zu lassen. Nicht zuletzt die Katholiken selbst legten in Karthago 411 ausführlich dar, dass sich theoretisch auch während der Verfolgung zwölf Bischöfe in einem Privathaus treffen konnten. Dennoch ist wohl aufgrund der Einführung durch Optatus (I 14) tatsächlich von dem Ende der Verfolgung in Afrika auszugehen. Nicht verlässlich ist dagegen die Stelle in den *gesta ad Ze-*

18 Kriegbaum, Kirche der Traditoren, 145 f.

19 Vgl. o. Kap. 7.1.1.

20 Eus. HE X 5.15–17; Maier I, Nr. 11, 138 f.; von Soden, Nr. 7; vgl. Dörries, Selbstzeugnis, 16; Corcoran, Empire, 153.

21 Eus. HE VIII 14.

22 Für Cirta vgl. Lepelley, Cités II, 384–389.

nophilum. Die allgemein akzeptierte Konjektur ist sehr problematisch und selbst bei Annahme ohne große Aussagekraft.

Es lässt sich schließlich nur vermuten, dass das Konzil von Cirta in relativer Nähe zu den Verfolgungsereignissen in Numidien stand, da das Verhalten der Konzilsteilnehmer während der Verfolgung zuvor noch nicht diskutiert worden war. Dies bedeutet, eine Datierung 305/6 ist wahrscheinlich, wenngleich nicht zu belegen.